

Sonntag, 4. Juli, 18 Uhr
Schlossbergbühne
Telemannia

Thomas Mauerhofer (*1975)

Face Me

Georg Gratzner (*1977)

Chazcon

John McLaughlin (*1942)

Joy

Georg Philipp Telemann (1681–1767)

Aus: Kanonsonate in A, TWV 40:122, op. 5

1. Satz: Vivace

Wolfgang Puschnig (*1956) & Mark Feldman (*1955)

On

Georg Gratzner

Tarishad

Georg Philipp Telemann

Aus: Kanonsonate in a, TWV 40:123, op. 5

1. Satz: Vivace

John McLaughlin

A Lotus on Irish Streams

Georg Philipp Telemann

Aus: Kanonsonate in a, TWV 40:123, op. 5

3. Satz: Allegro assai

Astor Piazzolla (1921–1992)

Libertango

Ennio Morricone (1928–2020)

Gabriel's Oboe

Georg Philipp Telemann

Aus: Kanonsonate in A, TWV 40:122, op. 5

2. Satz: Cantabile in h

Radiohead

Exit Music (For A Film)

Georg Gratzner, Woodwinds

Klemens Bittmann, Violine & Mandola

Dauer der Veranstaltung:

ca. 65 Minuten

Telemannia

„Telemannieren“. So nennen Georg Gratzner und Klemens Bittmann ihre ganz besondere Form des kammermusikalischen Dialogs über alle Stil- und Epochen-grenzen hinweg – schon seit mehr als 20 Jahren. Georg Philipp Telemann bildet dabei den Ausgangspunkt, aber nicht das Zentrum. Vielmehr ist die Vielfalt Trumpf und das Agieren am Puls der Zeit Programm. Beides hätte Telemann gefallen.



Ad notam

Aus Stream wird Live

Falls Sie zu den mehr als zweitausend YouTube-Nutzern gehören, die das furiose Duoprogramm von Georg Gratzer und Klemens Bittmann schon in der Online-Version gesehen haben, wissen Sie, was Sie erwartet: „Die Musik hätte uns fast das Dach weggehoben. Gratzer und Bittmann rocken unser Studio, wie es vermutlich noch nicht gerockt worden ist. Sie umarmen das Gestern und das Heute, sie umarmen unser reiches Europa und die ganze Welt auf diesen 20 Quadratmetern Parkett. Mehr geht einfach nicht.“ So lautet der Kommentar eines Augen- und Ohrenzeugen, der beim Stream anwesend war. Dass nun ausgerechnet dieses Programm, das als erstes dem November-Lockdown zum Opfer fiel, live nachgeholt wird, war der Styriarte Verpflichtung. Und die Musiker können beweisen, dass es sich vor Publikum eben noch viel lustvoller und freier musizieren lässt, als vor den Kameras und Mikros im Studio.

Zwei Telemannianer

Klemens Bittmann, das ist der virtuose Geiger mit der Vorliebe für die gezupfte Mandola. Auch Paganini spielte mit Leidenschaft Gitarre. Das Zupfen und Streichen ergänzen einander formidabel. Georg Gratzer, das ist der Bläser, dem sein butterweich gespieltes Saxophon und die ebenso sinnlich tönende Flöte nicht mehr genügten, weil ihn die Musik der weiten Welt zu vielen anderen Bläserklängen verlockte. Der eine lebt in Wien, der andere im steirischen Floing und in Chile, doch von ihrer Liebe zum Duo können sie nicht lassen. Während des Studiums in Graz haben sie damit begonnen und sind im Laufe der Jahre immer freier, wilder und neugieriger geworden.



Georg Philipp Telemann ist eine alte Liebe der beiden – für Geiger eine eher seltene Wahl, für Flötisten dagegen ein Muss. Kaum ein Komponist des 18. Jahrhunderts hat so lustvoll und kenntnisreich für die Blasinstrumente geschrieben, stets getreu der Devise: „Gib jedem Instrument das, was es leiden kann / So hat der Spieler Lust, du hast Vergnügen dran.“ Auch andere Telemann'sche Grundsätze haben sich die beiden zu Herzen genommen: „Drum dient, was leicht gesetzt, durchgehends jedermann: / Drum wird's am besten sein, dass man bei diesem bleibt.“ „Leicht“ heißt in diesem Fall nur „eingängig, natürlich, angenehm“, nicht technisch leicht. „Singen ist das Fundament zur Music in allen Dingen.“ Auch Gratzer und Bittmann singen auf ihren Instrumenten – und der Saitenkünstler der beiden gelegentlich auch de facto. Schließlich war es Telemanns Offenheit allen Stilen gegenüber und seine Lust auf „Weltmusik“, die seine Verehrer im fernen Österreich inspiriert hat.

Aus Österreich

„Face Me“ stammt von Thomas Mauerhofer, dem steirischen Gitarristen, Produzenten und erfolgreichen Jazz-Artisten, der seinerzeit mit Georg Gratzer ins Mekka London aufbrach.

Dass sein eigenes Stück „Chazcon“ etwas mit seinem Wuschelkopf zu tun habe, wurde von Georg Gratzer mehr angedeutet als versichert. Sicher ist es aber auch eine Art Chaconne, da der absteigende Moll-Tetrachord immer wieder als Gliederungselement auftritt. Dazwischen kann die Musik plötzlich zu balkanisch wildem Gesang übergehen oder munter sprießen wie eben ein Wuschelkopf.

Was es sonst noch zu sagen gäbe, etwa zu Wolfgang Puschnig, Mark Feldman oder Radiohead, wird Klemens Bittmann in gekonnt lässiger Weise anmoderieren. Hier seien nur ein paar Erläuterungen zum historischen Hintergrund von vier zentralen Programmnummern gestattet.



Britischer Indie Jazz

„Joy“ von John McLaughlin ist eine Lieblingsnummer von Gratzner-Bittmann und sie hat, wie so viele, ihre eigene Geschichte. Als der englische Jazz-Gitarrist John McLaughlin 1976 mit seinem Trio „Shakti“ beim Montreux-Jazz-Festival auftrat, trauten die Zuhörer ihren Ohren nicht. Was seine Gitarre zusammen mit Geige und Tabla an indischen Rhythmen und Tonkaskaden produzierte, löste eine Welle der Indien-Begeisterung aus, lange vor den Zeiten des Indie-Pop. Ein paar Jahre später gerieten auch zwei junge Grazer Studenten in den Sog dieser Klänge: Bittmann und Gratzner. Seit dieser Zeit haben sie das furiose „Joy“ immer wieder gespielt, eine Studie in indischer Heterophonie von atemberaubender Geschwindigkeit.

Kanonsonate von Telemann alla Gratzner-Bittmann

Was den beiden Musikern an den sechs Kanonsonaten von Telemann imponiert, ist die Vorstellung, das Gleiche zu spielen, nur zeitlich versetzt. Unnötig zu erwähnen, dass sich die gestrenge Technik des Unisono-Kanons unter den Händen des Hamburger Musikdirektors anno 1738 in eine höchst vergnügliche Form des Dialogs verwandelte, die alle Strenge abgestreift hat. Dies konnten die Käufer der Pariser Erstausgabe schon am Titel ablesen:

„XIIIX Canons mélodieux ou VI Sonates en duo à Flûtes traverses ou Violons ou Basses de Violes“

Schon die spiegelbildlich geschriebene Doppel-Neun für die 18 Kanons war ein Telemann'scher Scherz. Der Zusatz „melodische Kanons“ verhiess gesanglich eingängige Themen, und dass sich diese 18 Sätze zwanglos zu sechs dreisätzigen Sonaten fügten, war ein weiteres Element des Telemann'schen Vexierspiels. Er zeigte damit überdeutlich, wie gut es ihm in Paris gefiel. 1737/38 verbrachte er dort einige der glücklichsten Monate seines Lebens.

Telemann rechnete eher mit einer notengetreuen Ausführung der Kanons – ganz so, wie sie geschrieben stehen, aber mit Geschmack,



Galanterie, feinem Traversenton als „Conversation galante“. Was Gratzer und Bittmann daraus machen, ist eher eine Multi-Aktion als gepflegte Konversation: eine große Jazz- und Weltmusik-Improvisation über die drei Sätze der fünften Sonate in A-Dur: Das Vivace des ersten Satzes wird erst nach erheblichem Improvisations-Vorlauf in seiner komponierten Form hörbar, schrill verteilt auf extreme Klangfarben, im Tempo und Ton bewusst überzeichnet. Auch anschließend lässt sich darüber trefflich im Jazz-Stil improvisieren. Bittmanns These von der Telemann'schen „Weltmusik“ bezieht sich auf dessen Kenntnis der barocken Nationalstile Frankreichs, Italiens, Englands und Polens. Das Improvisieren polnischer Wirtshausgeiger im schlesischen Pszczyna unweit von Kattowitz hatte es Telemann in seiner Jugend angetan und verfolgt ihn durch sein ganzes Leben. Selbst in der A-Dur-Kanonsonate entdecken Bittmann und Gratzer Spuren davon, besonders im h-Moll-Cantabile des Mittelsatzes. Im Finale lassen sie sich das „Scherzando“ nicht zwei Mal sagen: Der Scherz steht ihnen ins Gesicht geschrieben, wenn sie diese Musik spielen. Telemanns Neigung zur rauen Schönheit des „polnisch-hanakischen Stils“ kommt auch hier zum Vorschein und ist für die beiden Musiker Anlass zu eigenen genussvollen Ausflügen auf den Balkan.

Klänge aus der Neuen Welt

Ennio Morricone, der erst vor Kurzem verstorbene römische Großmeister der Italo-Western-Filmmusik, steht im heutigen Programm für Lateinamerika, das auch Astor Piazzolla vertritt. Denn sein Thema „Gabriel's Oboe“ entstammt dem Film „Mission“, in dem Jeremy Irons als Jesuitenpater auf verlorenem Posten um seine liberal geführte Indio-Mission im Amazonas-Dschungel kämpft. Robert De Niro steht als bärbeißiger spanischer Krieger an seiner Seite, doch alles vergeblich. Die nackte Gewalt der europäischen Mächte Spanien und Portugal ergreift von der Enklave Besitz und löscht die Utopie aus.



Utopien aus einem großen Land Lateinamerikas waren auch die „neuen Tangos“ des Astor Piazzolla. Der junge Komponist aus Buenos Aires, der in New York aufgewachsen war, reiste mit einem Koffer voller Streichquartette zum Studium nach Paris. Doch seine Lehrerin Nadia Boulanger konnte in diesen kunstvollen Werken den eigentlich Piazzolla nicht finden. Also fragte sie ihn, was er denn so in seiner Freizeit tue: „In Nachtclubs spielen.“ Und auf welchem Instrument? „Auf dem Bandoneón.“ Die argentinische, weit gestreckte Harmonika mit dem unendlich wehmütigen Sound war Piazzollas Instrument. Als er die Musik hervorholte, die er dafür komponiert hatte, war die gestrenge Lehrerin begeistert: Das sei der eigentliche Piazzolla, diesen Weg solle er gehen. So wurde aus einem Klassik-Eleven ein Weltmusiker, der zur Rettung des Tango aufbrach. Dazu mixte er alles mögliche zusammen: Bach und den Sound der Beatles, traditionellen Tango und neueste Rock-Sounds, New York und Buenos Aires. Und seine eigenen Sehnsüchte. Die niederländische Königin Máxima wäre bei ihrer Heirat kaum in Tränen ausgebrochen, hätte Piazzolla damit nicht den Nerv der Menschen getroffen, bis heute.

Josef Beheimb





Die Interpreten

Georg Gratzer, Woodwinds

Nach dem Studium des Jazzsaxophons an der Kunstuniversität Graz ging der aus der Steiermark stammende Multiinstrumentalist zunächst nach London und danach nach New York, um seine Jazz-Ausbildung in mehrmonatigen Meisterklassen bei Ned Rothenberg und Robert Dick zu vertiefen. Nach seinen Studien ver-

legte er seinen Lebensmittelpunkt nach

London, wo er gemeinsam mit dem

Gitarristen Thomas Mauerhofer im

Theatermusikbereich sowie in der

frei improvisierten und elektro-

nischen Musik arbeitete. Zudem

komponierte und spielte er ver-

schiedene Soundtracks ein, u. a. für

BBC Europa und Arte. Angeregt

durch zahlreiche Reisen nach Indien,

China oder Südamerika erweiterte Georg

Gratzer sein Instrumentenspektrum um zahlreiche ethnospezifische

Instrumente. Parallel dazu lernte er die verschiedenen Arten von

traditionellen Volksmusiken kennen und integrierte sie in seinen

musikalischen Kosmos. Georg Gratzer ist Gründer und Leiter

verschiedener Ensembles (Beefólk, carysfort stories, Amridan u.

a.). Er spielte Konzerte in allen Teilen der Welt, etwa bei renom-

mierten Jazz- & Worldmusic-Festivals in Europa und China. Er lebt,

wenn er nicht gerade neue musikalische Entdeckungsreisen unternimmt, im steirischen Floing.



19 Museen 12 Monate 19 € *(statt 25 €)*

www.jahresticket.at/styriarte

Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum

- Freier Eintritt* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

* ausgenommen Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen
im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte •
Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und
Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett •
Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM,
Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities •
Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilicht-
museum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschafts-
museum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburts-
haus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach

Universalmuseum Joanneum

jahresticket@universalmuseum.at

Tel: +43-660 / 1810 489

Ausstellungsprogramm

[www.museum-joanneum.at/
programm2021](http://www.museum-joanneum.at/programm2021)

**Jahresticket-
Aktion!**



 **Jahresticket**

Klemens Bittmann, Violine & Mandola

Klemens Bittmann studierte klassische Violine an der Kunstuniversität Graz und Jazzgeige bei Didier Lockwood am Didier Lockwood Music Center in Paris. Er gründete die Formationen Beefólk, folksmilch, Radio String Quartet und das Duo BartolomeyBittmann, wo er sowohl als Geiger und Mandola-Spieler als auch als Komponist und Arrangeur aktiv war und ist. Weiters ist Klemens Bittmann vielfach als Studioarrangeur und Studiomusiker für Streicher-Arrangement tätig. Neben zahlreichen Studioaufnahmen schuf er auch Musik für Theater und Film und gewann u. a. zusammen mit Christian Bakanic und Christofer Frank 2020 den Deutschen Dokumentarfilm-Musikpreis für die Musik des Films „Die letzten Österreicher“ auf dem Internationalen Dokumentarfilmfestival München. Er ist als Workshopleiter tätig und seit 2016 Lehrbeauftragter an der Kunstuniversität Graz. Mit seinen Ensembles absolviert er zahlreiche Konzerttourneen in Europa, Asien und den USA. Klemens Bittmann spielt eine Violine von Josephus Pauli (Linz, 1817) und eine selbst entwickelte Mandola von Markus Kirchmayr (Natters/Tirol, 2017). Er lebt als freischaffender Musiker in Wien.





Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

**Seit 25 Jahren in guter Gesellschaft.
Im Ö1 Club.**

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB



Haltungsübung Nr. 99

Nach vorne schauen.

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

derStandard.at

Der Haltung gewidmet.

DERSTANDARD

...einfach gut aussehen!

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at

Spielen Sie mit!

Traditionen weitertragen



Volksliedwerk
Steirisches

Das Leben zum Klingen bringen...

Sporgasse 23, A-8010 Graz
43 (0)316 908635, service@steirisches-volksliedwerk.at
www.steirisches-volksliedwerk.at